

Ausstellung Susanne Storch - Menschenbilder in der Kommunalen Galerie Schlangenbad

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde der Kommunalen Galerie!

Susanna Storch hat, nach einem Studium unter anderem bei dem Maler Klaus Jürgen-Fischer, der selbst bereits zwei mal hier in der Kommunalen Galerie Schlangenbad ausgestellt hatte, in verschiedenen Sparten von Kunst und Design gearbeitet. Seit 1999 widmet sie sich wieder der Malerei: Inhalt ihrer Arbeit waren damals über Jahre hinweg Ausschnitte von Pflanzen, deren Oberflächenstrukturen Susanna Storch zu abstrakt anmutenden, in Wahrheit aber fast fotorealistischen Bildern verarbeitete. (In der Vitrine im Eingang ist ein Beispiel für die Arbeit der Künstlerin aus dieser Zeit zu sehen.) Bereits in diesen Arbeiten ging es der Künstlerin darum, durch das genaue Erfassen der Oberfläche, einen Blick auf den Kern, auf das Wesen zu werfen, oder, wie sie es selbst ausgedrückt hat: „Nicht nur das Sichtbare reproduzieren, sondern das Unsichtbare in Sichtbares zu verwandeln.“

Seit 2003 befasst sich Susanna Storch mit Porträts, wie sie hier zu sehen sind: Auch beim Porträt geht es darum, neben der Darstellung einer äußeren Ähnlichkeit auch das Wesen, die Persönlichkeit der Abgebildeten zu erfassen – traditionell durch die Darstellung des Gesichts und insbesondere der Augen. Und wie sehr diese Gesichter und gerade die Augen, den Betrachter in ihren Bann ziehen, haben Sie in dieser Ausstellung bereits selbst erleben können!

Ausgangspunkt der Porträtarbeit von Susanna Storch sind Fotos, die sie selbst von den Porträtierten macht. Zahlreiche Fotos, die schließlich eine Unbefangenheit vor der Kamera entstehen lassen, spontan, ungeschminkt, nicht „gestylt“. Gelegentlich mit Regieanweisungen, wie etwa bei dem Paar, das zum Foto die Aufgabe erhielt, seine Intimität und Nähe zu zeigen. Aber ohne aufgesetzte Posen, manchmal Schnapsschussartig, wie bei den Bildern von den Kindern. Aus der bei einer Fotositzung entstandenen Vielzahl von Aufnahmen wird schließlich eine ausgewählt, in der Susanna Storch die Person in ihrem Wesen wiedererkennt, in dem sich bestimmte Stimmungen und Befindlichkeiten ausdrücken. Man weiß nicht, ob es Zufall ist, wenn diese Stimmungen oftmals so nachdenklich, melancholisch, nach innen gekehrt erscheinen.

Nur mit Pinsel und Farbe wird das Porträt auf die Leinwand übertragen – nicht projiziert, sondern freihändig nach dem Foto herausgearbeitet. Das ist eine durchaus langwierige und anstrengende Arbeitstechnik – aber es geht Susanna Storch gerade darum, sich mit dieser kontemplativen Arbeitsweise in die Situation des Porträtierten hineinzusetzen, seine Stimmung nachzuvollziehen, in gewisser Weise sich mit ihm zu identifizieren.

Susanne Storch porträtiert Freunde, Kinder von Freunden, andere Künstler, Tänzer, oder auch einfach Menschen mit interessanten Gesichtern – übrigens malt sie auch Porträts als Auftragsarbeiten – Sie haben also nicht nur die Möglichkeit, die hier ausgestellten Bilder zu erwerben, sondern können sich von Susanna Storch auch selbst porträtieren lassen. (Einige der Porträtierten sind heute anwesend!)

Wie sehr sich die Seele des Menschen in seinem Gesicht spiegelt, zeigt sich etwa im Porträt des Musikers Eric Bazilian: Als er mit seiner Band, den „Hooters“ vor ein paar Jahren in Mainz auftrat, hat Susanne Storch ihn gebeten, für Fotos, die als Grundlage eines Porträts dienen sollten, Modell zu sitzen. Entstanden ist ein Bild, das eine tiefgründige Künstlerpersönlichkeit zeigt. Und durch den kompositorischen Kunstgriff, die Figur außerhalb der Mitte eines für ein Porträt ohnehin schon ungewöhnlichen Quer-Formats zu setzen, wird die Vielschichtigkeit in diesem Bild noch verstärkt, eine Aufforderung an den Betrachter, sich dem Blick des Musikers auszusetzen und in seinen Stimmungen zu lesen.

Noch offensichtlicher ist die Bedeutung des Gesichts bei den Porträts der Tänzerinnen, die vor der Spiegelwand ihre Übungen machen, gänzlich unbeeindruckt von der Kamera: Auch sie werden von Susanna Storch nicht über ihren Körper, über ihre Tanzbewegung definiert, sondern über das Gesicht – das in einem Fall sogar durch die Reflektion im Spiegel gleich von zwei Seiten zu sehen ist. Auch das Bild, welches auf den Einladungskarten zu dieser Ausstellung zu sehen ist, „Karolina“, mit ihrem ausdrucksstarken, konzentrierten, kritischen oder strengen Blick, basiert auf einer Aufnahme beim Tanz.

Dieser Hinwendung auf das Gesicht entspricht auch der Aufbau der Bilder, was den Hintergrund, das Umfeld neben den Figuren betrifft: Zumeist ohne erkennbare Bildinhalte, in einer gespachtelten malerischen Struktur, die im Kontrast zum Fotorealismus der Gesichter steht. Interessant ist dabei, dass dieser Hintergrund erst ganz am Schluss des Malprozesses entsteht: Erst wird das Gesicht gemalt, erst ganz am Schluss, wie eine Firnis, wird der Hintergrund „darübergelegt“ - wobei das Brustbild frei bleibt, der nachträglich gemalte Hintergrund schmiegt sich an die Porträts an, und wer die Bilder genau ansieht, erkennt im Übergang zwischen Hintergrund und Vordergrund einen Saum um die Gesichter, der sie noch deutlicher hervorhebt.

Nachdenklich, melancholisch, konzentriert und introvertiert – so habe ich die Stimmungen bezeichnet, die sich aus diesen „Menschenbildern“ und Porträts ablesen lassen. Susanna Storch macht diese nach innen gekehrten Stimmungen für uns, als Betrachter, von außen sichtbar, und schafft mit ihrer Kunst eine gemeinsame Erfahrungswelt.

Detlev Sieber, Schlangenbad, im Mai 2008